

**BTHVN**  
2020

BEETHOVEN-HAUS  
BONN

—  
No 38 / Mai 2017

# Appassionato

—  
Familienbande

*Familie von Breuning zu Bonn anno 1782*



## Editorial

### Familienbande

Liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

zwei Anlässe um den Jahreswechsel 2016/2017 waren es, die uns zu diesem Themenheft inspiriert haben: Von Jürgen Hall erhielt die Stiftung Beethoven-Haus eine Zustiftung in Höhe von 1 Millionen Euro für Sammlungserwerbe, und Hans C. Bodmer, Enkel des Schweizer Beethoven-Sammlers Hans Conrad Bodmer, besuchte mit Angehörigen seiner Familie das Beethoven-Haus. Die Schweizer „Delegation“ nahm Einblicke in die Sammlung, die Hans Conrad Bodmer in den 1950er Jahren dem Beethoven-Haus vermacht und damit die hier bereits vorhandene Sammlung schlagartig verdreifacht hatte. Hans C. Bodmer ist heute Vorstandsmitglied des Vereins und setzt damit eine enge langjährige Verbindung seiner Familie zum Beethoven-Haus fort. Jürgen Hall wiederum ist ein wunderbares Beispiel für eine neue Hinwendung zum Beethoven-Haus, die aus der Motivation heraus geschah, wie er sagte, der Bonner Kultur erneut etwas Gutes tun zu wollen und mit der Überzeugung, dass „das Geld im Beethoven-Haus in guten Händen“ sei.

Wir nehmen diese beiden Ereignisse zum Anlass, einige der Förderer-Familien vorzustellen, die das Beethoven-Haus bereits über mehrere Generationen begleiten. Neben den in diesem Heft vorgestellten Personen und Familien gibt es natürlich noch zahlreiche weitere Förderer, die das Beethoven-Haus auf vielfältigste Weise unterstützt haben und bis heute unterstützen. Über ihre Förderergeschichten werden wir bei anderer Gelegenheit berichten.

Mit der Gründung der Stiftung Beethoven-Haus wurde die Basis dafür geschaffen, Zuwendungen für Projekte zu sammeln, die aus dem normalen Haushalt nicht finanzierbar wären. Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses, schildert die aktuelle Ausrichtung der Stiftung und ihre neuen Aufgaben auch mit Blick auf das Beethoven-Jubiläum 2020.

Die Beiträge in diesem Heft lassen ein beeindruckendes Bild von Menschen entstehen, die sich mit beträchtlichen finanziellen Mitteln, aber auch mit großem persönlichem Einsatz für das Beethoven-Haus und damit für Beethoven engagieren. Wir begreifen dies – ebenso wie die Förderung durch die öffentlichen Zuwendungsgeber und durch Unternehmen – auch als Anerkennung der Arbeit, die bisher im Beethoven-Haus geleistet wurde. Viel mehr aber noch verstehen wir es als Ermutigung und Auftrag, uns auch weiterhin mit allen Mitteln für Beethoven einzusetzen.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihre Ursula Timmer-Fontani  
appassionato-Redaktion

## Inhalt

- 03 Ein Myzel von Mäzenen
- 06 Der Bonner Kultur etwas Gutes tun
- 08 Die Stiftung Beethoven-Haus
- 12 Das Beethoven-Haus – Ein Mehrgenerationen-Projekt
- 14 Nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch Zukunft
- 17 Das Bild von Beethoven mitprägen
- 19 Fundiertes Wissen über den Meister bereitstellen
- 21 Beethovens Bibliothek wächst
- 22 Ein langgehegter Wunsch – ein Konzertsaal für das Beethoven-Haus
- 24 Ein Ort für Schätze, von denen man sich nicht leicht trennt
- 26 Die Zauberflöte zu Besuch bei Beethoven
- 27 Erfolgsbilanz für die Beethoven-Woche
- 28 Rückblick – kurz gefasst
- 30 Ausblick

# Ein Myzel von Mäzenen

## Die Familien der Förderer um Beethoven

„Der erste und in jeder Hinsicht der wichtigste Mäzen Beethoven's war Graf Waldstein, Deutsch-Ordens-Ritter und, was hier Hauptsache, Liebling und beständiger Gefährte des jungen Kurfürsten [...]. Er war nicht nur Kenner, sondern selbst Praktiker der Musik. Dieser war es, welcher unsern Beethoven, dessen Anlagen er zuerst richtig würdigte, auf jede Art unterstützte.“



Liebern Liebhaber!

Die wirgen ist nach Wien zur Befüllung ihrer so lauge  
bestrittenen Wünsche. Mozart's Genies trauret noch  
und bewinet den Tod seines Zöglings. Sag dem nun-  
pfechtlichen Haydn fand er Zuflucht, aber seine Lopez-  
figung; Durch ihn wümpelt er noch einmal mit jemandem  
trinit zu werden. Durch ununterbrochenen Fleiß  
erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydn's Händen

Sonn 29. Oct. 1792. Ihr wahrer Freund Waldstein



Ferdinand Graf von Waldstein (1762-1823); Reproduktion der Silhouette aus Beethovens Stammbuch; Beethoven-Haus Bonn

Franz Gerhard Wegelers Schilderung von Waldsteins Bedeutung für Beethoven gerät geradezu euphorisch. In seiner Begeisterung für Waldsteins Verdienste dichtet er ihm im Fortgang seiner Erzählung sogar Unterstützungen an, die Waldstein schon aus biographischen Gründen gar nicht getätigt haben kann – so hatte er beispielsweise keinerlei Verdienst an Beethovens Anstellung als Bonner Hoforganist. Ferdinand von Waldstein war noch Novize des Deutschen Ordens, als er im Februar 1788 nach Bonn kam. Am 17. Juni 1788 wurde er hier von Kurfürst Max Franz, dem Hochmeister des Ordens, zum Ritter geschlagen. Für Beethoven machten ihn jedoch nicht seine Karriereschritte im Deutschen Orden zum wichtigen Mäzen, sondern seine Familienbande. Als Mitglied des k. und k. Hochadels hatte Waldstein enge familiäre Bindungen an die großen Familien Wiens, und er scheint diese zu Beethovens Gunsten genutzt zu haben, indem er ihn mit den damals unerlässlichen Empfehlungsschreiben versorgte. Dokumente besitzen wir zu diesem Vorgang nicht. Betrachtet man aber Beethovens erste Adelskontakte in Wien, so fallen doch die engen Verflechtungen ins Auge.

Der jüngere Bruder von Waldsteins Vater, Georg Christian von Waldstein, war mit Marie Elisabeth von Ulfeldt verheiratet. Diese Tante Ferdinands von Waldstein war eine Schwester von Marie Wilhelmine von Thun-Hohenstein, die den damals wohl einflussreichsten Salon der Wiener Aristokratie führte. Marie Wilhelmine von Thun hatte bereits Mozart gefördert, auch Joseph Haydn und Christoph Willibald Gluck verkehrten bei ihr. Zweifellos erkannte sie schnell Beethovens Begabung und förderte den jungen Bonner, der ihr 1798 das so genannte Gassenhauer-Trio op. 11 widmete.

Eintrag Graf Waldsteins in Beethovens Stammbuch vom 29. Oktober 1792: ... Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydn's Händen / Ihr wahrer Freund Waldstein"; Reproduktion des Eintrags; Beethoven-Haus Bonn

Marie Wilhelmine Gräfin von Thun-Hohenstein (1744-1800) Fotografie eines Schattenrisses; Beethoven-Haus Bonn



Fürst Andreas Rasumowsky (1752-1836), Reproduktion einer Lithographie (Ausschnitt) von Josef Lanzedelly; Beethoven-Haus Bonn

1795 hatte sie auf zwei Exemplare von Beethovens Klaviertrios op. 1 abonniert und die Ausgabe offenbar an weitere Familienmitglieder weiterempfohlen, z.B. an ihre Tochter Maria Karoline Lady Guilford oder an die Ehefrau ihres Schwagers in Prag, die allein 22 Exemplare bestellte. Von 1795 bis ca. 1799 wohnte Beethoven im „Ogilvy'schen Haus“, das sich in unmittelbarer Nähe zum Palais der Grafen Ulfeldt befand, wahrscheinlich kein Zufall, denn Marie Wilhelmine wohnte dort, wenn sie sich in Wien aufhielt. Auch weitere Wiener Kontakte, die der junge Künstler überraschend schnell in der Metropole knüpfen konnte, verdanken sich der Verwandtschaft zu Marie Wilhelmine von Thun-Hohenstein, denn sie war die Schwiegermutter gleich mehrerer wichtiger Mäzene Beethovens.

Marie Wilhelmines älteste Tochter Maria Elisabeth von Thun-Hohenstein war seit dem 4. November 1787 mit dem russischen Diplomaten Andrej Kirilowitsch Graf Rasumowsky verheiratet. Im Palais Rasumowsky fanden wie bei vielen anderen Adligen zahlreiche Feste, Bälle und Konzerte statt, schon 1795 spielte Beethoven dort Klavier. Rasumowsky sind auch die drei Streichquartette op. 59 auf russische Themen gewidmet. Marie Wilhelmines zweite Tochter Maria Christiane heiratete am 25. November 1788 Karl Fürst von Lichnowsky, Beethovens ersten Wiener Gönner. Lichnowsky hatte nicht nur den Druck von Beethovens Klaviertrios op. 1 gefördert, ihm sind sie auch gewidmet. Auch Lichnowsky animierte zahlreiche Mitglieder seiner Familie dazu, auf die Trios zu subscribieren. Neben seiner Schwiegermutter stellte er vermutlich die für Beethoven überlebenswichtigen Kontakte in den Wiener Hochadel her. In Lichnowskys Haus verkehrten neben Aristokraten auch zahlreiche Musiker, die auf den Freitagskonzerten ihr Können zeigten und miteinander über die neuesten musikalischen Moden diskutierten. Auch Beethoven fand sich regelmäßig hier ein und führte eigene Werke in diesem Kreis auf. Lichnowsky hatte ein eigenes Streichquartett angestellt, dessen Mitglieder zeitlebens enge Freunde Beethovens waren, allen voran Ignaz Schuppanzigh. Beethoven bezeichnete Lichnowsky mehrfach als einen seiner „treuesten Freunde und beförderer Meiner Kunst“ (BGA 209).



Fürst Karl von Lichnowsky (1761-1814), Miniatur; Beethoven-Haus Bonn

Auslöser für Beethovens schnellen und vergleichsweise unproblematischen Kontakt zur Wiener Hocharistokratie waren wahrscheinlich Empfehlungsschreiben Graf Waldsteins, mit denen er seinen Verwandten den jungen, begabten aber gesellschaftlich unbeholfenen Komponisten empfahl. Da sich die Familienbande wie ein Myzel durch den gesamten Adel zogen, waren diese Empfehlungen schnell wirksam. Insofern ist Wegelers Aussage richtig: Waldsteins Kontakte und seine Bereitwilligkeit, diese für seinen Schützling Beethoven zu nutzen, machten ihn zum wichtigsten Mäzen des jungen Komponisten.

Julia Ronge

SAMMLUNG



# Der Bonner Kultur etwas Gutes tun

## Eine Zustiftung für die Sammlung des Beethoven-Hauses

Kurz vor Weihnachten 2016 erhielt das Beethoven-Haus ein wunderbares Geschenk – eine Zustiftung in Höhe von 1 Million Euro für die Stiftung Beethoven-Haus. Bernhard Hartmann berichtete am 19. Dezember im Bonner General-Anzeiger über diese große Spende:

In der Bonngasse hat man in diesen Tagen allen Grund zur Freude: Der Mönchengladbacher Unternehmer, Kunstsammler und Mäzen Jürgen Hall hat der Stiftung Beethoven-Haus eine Zustiftung über den Betrag von einer Million Euro zukommen lassen. Für Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses, ist diese großzügige finanzielle Unterstützung von „herausragender Bedeutung“: „Unmittelbar vor dem Beethoven-Jubiläum 2020 eröffnet sie uns neue Gestaltungsspielräume bei der Erweiterung unserer Sammlungen“, teilte er mit.

Tatsächlich ist die Finanzspritze zweckgebunden, wie auch Jürgen Hall bestätigte. „Dies ist keine allgemeine Zustiftung, sondern sie ist vorgesehen, um Exponate für die Sammlung des Beethoven-Hauses zu ermöglichen und damit zu bereichern“, sagte Hall dem General-Anzeiger. Konkrete Objekte für den Erwerb habe man jedoch noch nicht ins Auge gefasst. „Ich bin jetzt an meinem Lebensabend angekommen und wollte der Bonner Kultur noch einmal etwas Gutes tun“, begründete der Unternehmer sein finanzielles Engagement zum jetzigen Zeitpunkt. Mit dem Geld sollen Partituren, Instrumente oder Briefe aus Beethovens Besitz erworben werden können. Ein mögliches Objekt, das für die Sammlung des Beethoven-Hauses von Bedeutung sei, müsse nicht zwingend eine Million Euro kosten, erläuterte Hall. Wenn es teurer würde, könne der Betrag als Sockel genommen werden. Die Differenz würde dann etwa von der Stadt Bonn, dem Land oder dem Bund ergänzt werden. Das Beethoven-Haus in Bonn beherbergt die umfangreichste und vielseitigste Beethoven-Sammlung der Welt.

Darunter sind über 1000 Handschriften des Komponisten, unter anderem Autographe der Sinfonie Nr. 6 („Pastorale“), der Waldstein-Sonate op. 53 und der Diabelli-Variationen op. 120. Hall hat großes Vertrauen in die Kauf- und Sammlungspolitik des Beethoven-Hauses, die von dem Kustos der Sammlungen

Michael Ladenburger betreut wird. „In Fachkreisen sagt man, er sei der Beethoven-Papst, wenn es um Handschriften oder andere bedeutende Exponate geht. Wenn irgendwo ein Schriftstück von Beethoven auftaucht und es zum Beispiel um die Echtheit geht, dann ist in der Regel Dr. Ladenburgers Rat weltweit als Gutachter gefragt.“

Hall bewertet diese Kompetenz Ladenburgers als „sehr beruhigend“. „Ich kenne und schätze ihn aus verschiedenen Begegnungen. Und in Verbindung mit Malte Boecker hat dies dazu beigetragen, dass ich sagen kann, da ist das Geld in guten Händen.“ Zwar hat Hall vertraglich das Recht gehört zu werden, doch betont er, dass das Beethoven-Haus beim Erwerb wertvoller Objekte frei entscheiden könne.

Es ist nicht das erste Mal, dass Hall sich als Mäzen finanziell stark für die Kultur in der Stadt Bonn engagiert. Bereits 2008 hatte er August Mackes Gemälde „Stilleben mit Apfelschale und japanischem Fächer“ für 1,6 Millionen Euro bei Sotheby's in London ersteigert und dem Kunstmuseum geschenkt. Bevor die Vorbesitzer des Macke-Bildes es aus Bonn abgezogen hatten, war es 20 Jahre lang als Dauerleihgabe ein Glanzstück der Sammlung des Bonner Kunstmuseums gewesen. Ohne Halls Einsatz wäre es wohl nach Übersee gegangen. Für den selbstlosen mäzenatischen Akt wurde er mit einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Bonn geehrt und zum Ehrenmitglied der Freunde des Kunstmuseums ernannt. [...]

Die besondere Beziehung zu Bonn hat ihren Ursprung in der Schulzeit des Mönchengladbacher Unternehmers. „Ich bin mit 14 Jahren als interner Schüler ans Päda nach Bonn gekommen“, sagt Hall. Fünf Jahre verbrachte er auf dieser Schule. „Es war die schönste Zeit meines Lebens. Daher kommt auch meine emotionale Verbundenheit zu der Stadt Bonn.“

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des General-Anzeiger

Wortlaut:  
 in die Höhe zu sein die  
 alljährliche Dividende  
 unbedeutend, das zu  
 besparen das ist die  
 Pflicht der Musikanten  
 denn, wenn auch nicht  
 an dem inwieweit zu  
 allen Umständen die ich  
 besorgen nicht auf mich  
 dem Wollen!!

mit herzlichem  
 Gruße  
 i. d. E.  
 Beethoven

Brief an Franz Salzmann, Oberbuchhalter der k.k. priv. Österreichischen Nationalbank, Wien, um den 8. Februar 1823: „Nachschrift. [...] denn unser einer bedarf immer Geld, u. alle Noten, die ich mache, bringen mich nicht aus den Nöthen!! –“; Grußformel: „mit herzlicher Hochachtung ihr Freund u. Diener Beethoven“; Autograph; Beethoven-Haus Bonn, Slg. H.C. Bodmer

# Die Stiftung Beethoven-Haus Bonn

## Zuwachs an Aufgaben und Wegbegleitern

Das Beethoven-Haus verdankt sich wie viele andere selbstständige Kultureinrichtungen des 19. Jahrhunderts, etwa das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt oder das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, einem bürgerlichen Gründungsimpuls. Träger ist der 1889 gegründete, mitgliederbasierte Verein Beethoven-Haus Bonn, der demokratisch ausgerichtet ist. Er steht grundsätzlich jedermann offen und hat derzeit über 700 Mitglieder im In- und Ausland. Die Initiativkraft des bürgerlichen Engagements wirkt bis in die Gegenwart fort.

Das Beethoven-Haus wird heute zu über 50% durch die öffentliche Hand (Bund, Land NRW, Stadt Bonn, Landschaftsverband Rheinland) mitfinanziert. Die andere Hälfte des Bedarfs im Gesamthaushalt wird durch Spenden und Sponsoring, durch eigenwirtschaftliche Aktivitäten und Drittmittel von Stiftungen und anderen Fördereinrichtungen aufgebracht.

Dem Verein zur Seite gestellt wurde 1999 die Stiftung Beethoven-Haus. Sie wird derzeit von den Vorstandsmitgliedern des Vereins Michael Kranz, Artur Grzesiek und Theo Kade als den geschäftsführenden Stiftungsratsmitgliedern geleitet. Ziel der Stiftung war es zum Gründungszeitpunkt, die Arbeit des Beethoven-Hauses langfristig materiell und ideell zu unterstützen. So können Projekte umgesetzt werden, die durch den öffentlich geförderten Haushalt nicht abgedeckt sind (z.B. Ankäufe für die Sammlung, außergewöhnliche Veranstaltungen in Museum und Kammermusiksaal, wissenschaftliche Veröffentlichungen oder

pädagogische Projekte). Verwendet werden hierfür die Zinserträge aus dem Stiftungskapital, für dessen Vergrößerung Zustiftungen eingeworben werden müssen, sowie aktuelle zweckgebundene Spenden. Durch die Stiftung können potenziellen Förderern – Privatpersonen und Unternehmen – steuerlich privilegierte Abzugsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Zu den aufsehenerregendsten Projekten, die in der letzten Zeit durch die Stiftung umgesetzt werden konnten, gehört der Erwerb der Originalhandschrift der Diabelli-Variationen op. 120, die sich seit 2009 in der Sammlung des Beethoven-Hauses befindet. Sie konnte durch eine großangelegte Spendenaktion erworben werden, an der sich neben den Zuwendungsgebern der öffentlichen Hand damals rund 30 Unternehmen, Banken, Stiftungen und Gesellschaften, über 3000 private Spender aus aller Welt sowie 24 renommierte Künstler mit Benefizkonzerten und anderen Aktionen beteiligten (siehe dazu auch Seite 29).

In jüngerer Zeit bestimmen drei Entwicklungen die weitere strategische Ausrichtung der Stiftung.

### Kreis der Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses

Anlässlich des 125. Gründungstages des Vereins wurde von der Stiftung Beethoven-Haus 2014 der „Kreis der Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses“ gegründet. Dieser Förderkreis steht allen Interessierten offen, die die Arbeit des Beethoven-Hauses zwar unterstützen, aber keine formale Vereinsmitgliedschaft begründen wollen. Dies ist vor allem von Interesse für Firmen, deren Compliance-Richtlinien einen Beitritt des Unternehmens in eine

Vereinigung untersagen, oder für Privatpersonen im Ausland, die am Vereinsleben in Bonn nicht ohne weiteres teilnehmen können und wollen. Freundeskreis-Mitglieder erhalten die gleichen Informationen und Angebote wie Vereinsmitglieder. Eine Beteiligung an der jährlichen Mitgliederversammlung, dem höchsten Souverän des Vereins, entfällt jedoch. Dem Freundeskreis gehören zur Zeit 35 Privatpersonen und Unternehmen an, die 2016 zusammen genommen 14.730 EUR gespendet haben.

### Freundeskreis der Sammlungen des Beethoven-Hauses

Aus dem Kreis der Freunde und Förderer formiert sich zur Zeit der „Freundeskreis der Sammlungen“. Dieser unterstützt das Beethoven-Haus bei dem Erwerb von bedeutenden Sammlungsgegenständen. Er wird vom Kustos über anstehende Erwerbungsprojekte im Vorfeld informiert und bekommt diese Erwerbungen anschließend exklusiv präsentiert.

Da im institutionellen Haushalt des Vereins aus gemeinnützigkeitsrechtlichen Erwägungen kein Ankaufsetat aufgebaut werden kann, der überjährig stehen bleiben und ausgewiesen werden kann, kommt dem Freundeskreis der Sammlungen eine große Bedeutung zu. Nachdem im Dezember 2016 der Mönchengladbacher Unternehmer und Kunstmäzen Jürgen Hall (\*1940) eine einmalige Zustiftung in Höhe von 1 Mio. EUR geleistet hat, um herausragende Sammlungserwerbe zu unterstützen (s. den Beitrag auf S. 7), ist der Freundeskreis der Sammlungen auf einem guten Wege, den Ausbau der Sammlung dauerhaft weiter nach vorne zu bringen.



## Gründung der Beethoven Jubiläums Gesellschaft mbH

Im Sommer 2016 wurde von der Stiftung Beethoven-Haus in enger Abstimmung mit Bund, Land und Rhein-Sieg-Kreis sowie der Stadt Bonn die gemeinnützige „Beethoven Jubiläums Gesellschaft mbH“ gegründet. Ihrer Satzung nach soll sie das bevorstehende Beethoven-Jubiläum zum Anlass nehmen, um insbesondere in der Beethovenstadt Bonn und Metropolregion NRW die Strukturen der nationalen Beethovenpflege zu stärken und auszubauen, international herausragende künstlerische Produktionen zu koordinieren und zu realisieren sowie ein zeitgemäßes Beethoven-Verständnis breitenwirksam und innovativ zu vermitteln. Damit ist die Tochtergesellschaft der Stiftung die zentrale Koordinatorin von Beethovens 250. Geburtstag. Ihr obliegt die Lizenzierung der Marke BTHVN2020, die Entwicklung der Programmstruktur und Fördergrundsätze des Jubiläumjahres sowie die Entscheidung über konkrete Förderanträge von allen Kultureinrichtungen, die sich zum Jubiläum-Jahr engagieren wollen. Die Höhe des von der GmbH zu verwaltenden Fördervolumens ist noch nicht abschließend geklärt, aber die Beteiligten gehen seit der Entscheidung des Bundestages im November 2016, allein für die GmbH 15 Mio. EUR zur Verfügung zu stellen, von einem Projekthaushalt in Höhe von über 25 Mio. EUR aus. Nachdem mit dem Dirigenten und Kulturmanager Christian Lorenz zum 1. Januar 2017 der künstlerische Geschäftsführer bestellt worden ist, gewinnt die Beethoven Jubiläums GmbH zunehmend Kontur und entwickelt sich zum zentralen „sparrings-Partner“ aller Beethoven-Akteure in Bonn und der Region.

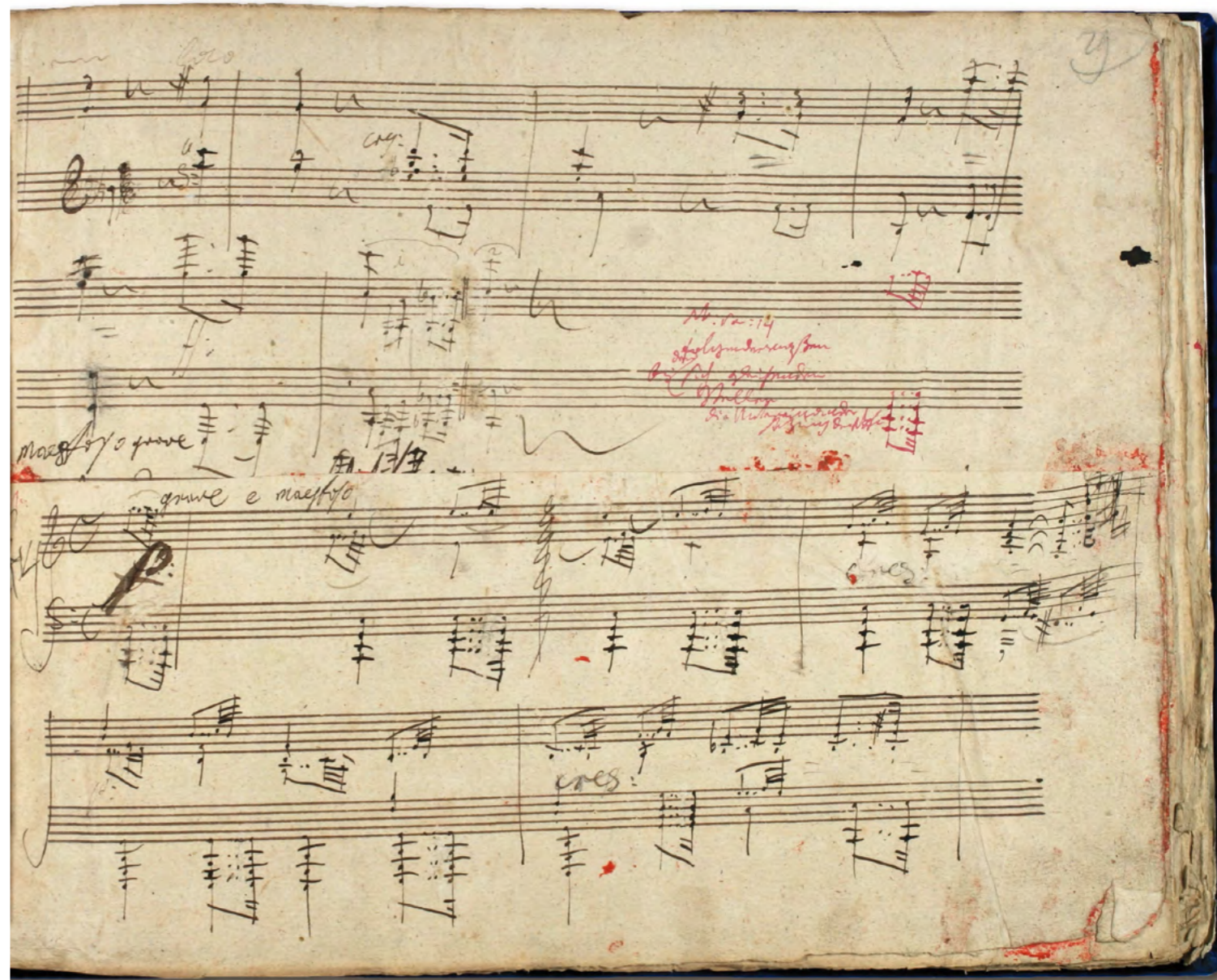
## Kuratorium der Stiftung

Das Kuratorium der Stiftung soll gem. § 7 der Stiftungssatzung den Stiftungsrat beraten und bei der Erfüllung des Stiftungszweckes ideell sowie materiell unterstützen. Mit Blick auf die wachsenden Aufgaben der Stiftung im Kontext des Beethoven-Jubiläums 2020 legt der Stiftungsrat großen Wert auf den kontinuierlichen Austausch mit den Zustiftern und Großspendern der Stiftung, die er ebenso wie wichtige Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in das Kuratorium beruft. Unter dem Vorsitz von Felix J. Wegeler, Vorstand der Investmentgesellschaft Wertgrund und der dem Beethoven-Haus eng verbundenen Julius-Wegelerschen-Familienstiftung (s. den Beitrag über die Familie Wegeler auf S. 14), gehören dem Kuratorium mittlerweile 18 Mitglieder an, die sich mindestens einmal jährlich mit dem Stiftungsrat treffen.

## Förderschwerpunkt Museumserweiterung

Die Fundraising-Anstrengungen der Stiftung Beethoven-Haus sind derzeit ganz auf den Ausbau und die Neugestaltung der Ausstellungsbereiche des Museums gerichtet. Vordringliches Ziel ist es, mit der langfristigen Nutzung einer vierten Immobilie, des Hauses Bonngasse 21, das Raumprogramm maßgeblich zu erweitern. Das Haus steht ab November 2017 zur Verfügung. Die Planung bis 2019 sieht vor, erstmals einen eigenständigen Sonderausstellungsbereich, ein Bistro, verschiedene Seminarräume und Gästezimmer für Künstler und Wissenschaftler sowie musikalische Erlebnisräume im Museumsbereich zu integrieren und damit die Angebotsqualität deutlich zu erhöhen. Das Beethoven-Haus muss heute investieren, um 2020 in neuem Licht zu erstrahlen. Insgesamt wird das Investitionsvolumen auf 6 Mio. EUR geschätzt. Davon sind bereits 9/10 abgedeckt. Mit Blick auf den restlichen Finanzierungsbedarf in Höhe von 600 TEUR freut sich die Stiftung Beethoven-Haus über einen kontinuierlichen Zuwachs an Wegbegleitern und Unterstützern und über jede Spende oder Zustiftung. Für Rückfragen zu einem möglichen Engagement stehen der Stiftungsrat und der Direktor des Beethoven-Hauses jederzeit und gerne zur Verfügung.

Malte Boecker



Die Originalhandschrift von Beethovens Diabelli-Variationen op. 120, die durch eine großangelegte Spendenaktion 2009 der Sammlung hinzugefügt werden konnte. Ende der 13. und Anfang der 14. Variation. Hier hat der Komponist mit Siegelack drei Blätter übereinander geklebt; Beethoven-Haus Bonn

Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft im Verein, im Freundes- und Förderkreis des Beethoven-Hauses oder im Freundeskreis der Sammlungen interessieren oder sich auf andere Weise engagieren möchten, wenden Sie sich bitte an das

Direktorat unter sekretariat@beethoven.de  
oder Tel. 0228 98175-0.

# Das Beethoven-Haus – Ein Mehrgenerationen-Projekt

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Vereins Beethoven-Haus im Jahr 2014 erinnerte Hermann Neusser, Enkel des Vereinsgründers Hermann Neusser und Mitglied des heutigen Vereinsvorstands, in seiner Rede zum Festakt auch an die zahlreichen Familien, die seit Generationen das Beethoven-Haus unterstützen. Wir drucken die Rede hier noch einmal in Auszügen ab.

Vor 200 Jahren, im Jahre 1889, stand mein Urgroßvater Hermann Neusser als 50jähriger vor den Überresten zweier Häuser, die ihm viel bedeuteten. Das war zum einen sein Verlagshaus, insbesondere die von ihm in dritter Generation herausgegebene BONNER ZEITUNG. Diese hatte als eindeutig liberal ausgerichtetes Medium nach Bismarck's Bruch mit den Nationalliberalen große Leserkreise verloren und war dadurch in erhebliche wirtschaftliche Schieflage geraten.

Zum anderen war es Beethovens Geburtshaus. In der Bonner Zeitung wurde damals öffentlich diskutiert, wie bloß „die musikalischen Kreise Bonns seit Jahren die geradezu entwürdigende Tatsache ruhig ertragen können, dass in dem Geburtshaus des größten Meisters der Tonkunst sich ein Tingel-Tangel – das einzige der Stadt – befindet.“

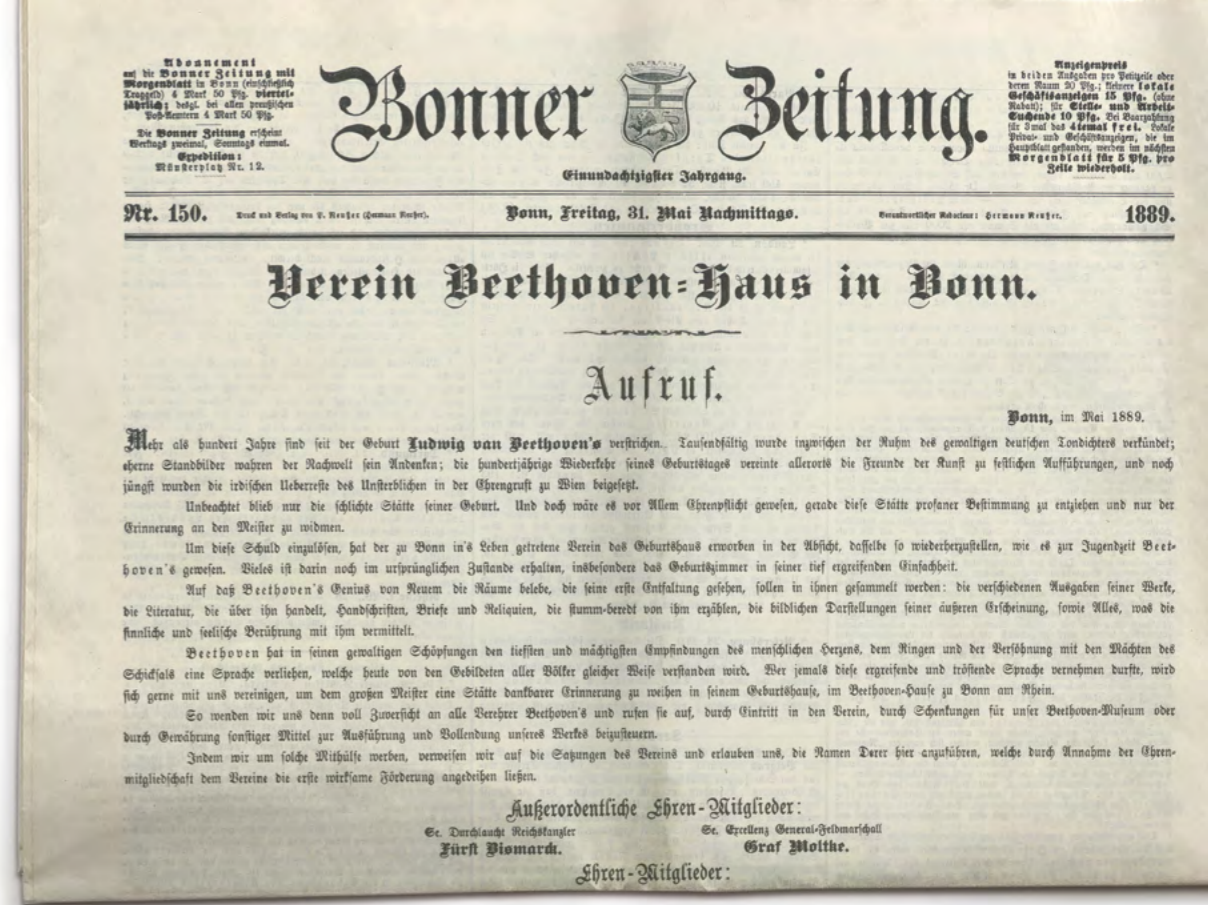
Dies entsetzte meinen Urgroßvater, der der Musik sehr zugewandt war. Seinen Verlag und seine Wohnung hatte er 1872 in das ehemals v. Breuning'sche Haus am Münsterplatz verlegt, also in jenes Haus, in dem der junge Beethoven oft zu Gast gewesen war.

Nun, was machte mein Urgroßvater angesichts dieses drohenden Zerfalls beider Häuser? Er handelte als Unternehmer mit Weitblick und gründete zwei Institutionen, die in diesem Jahr [2014] ihr 125. Jubiläum feiern. Zum einen rief er 1889 eine Zeitung von gänzlich neuartigem Charakter ins Leben: ein Anzeigenblatt, das von jeder politischen, sozialen und religiösen Tendenz frei bleiben sollte, GENERAL-ANZEIGER genannt wurde und bis heute als Titel existiert.

Zum anderen rief er einige ausgewählte Musikfreunde in seinem mit Beethoven so eng verbundenen Haus zusammen, damit sie sich über den Ankauf des Geburtshauses und die Gründung eines Vereins verständigten.

Persönlich erfüllt es mich mit großer Zufriedenheit, das 125 Jahre alte Werk meines Urgroßvaters nicht nur als Herausgeber des General-Anzeigers, sondern auch als Mitglied des Vorstands des Beethoven-Hauses fortsetzen zu können. Aber ich spreche hier nur als ein Vertreter vieler weiterer Familien, die sich um dieses Mehrgenerationenprojekt verdient gemacht haben.

Hermann Neusser spricht beim Festakt zum 125-jährigen Bestehen des Vereins Beethoven-Haus im Kammermusiksaal am 24. Februar 2014.  
Foto: Barbara Frommann



Aufruf zur Unterstützung des Vereins Beethoven-Haus in der Bonner Zeitung vom 31. Mai 1889 (Ausschnitt); Beethoven-Haus Bonn

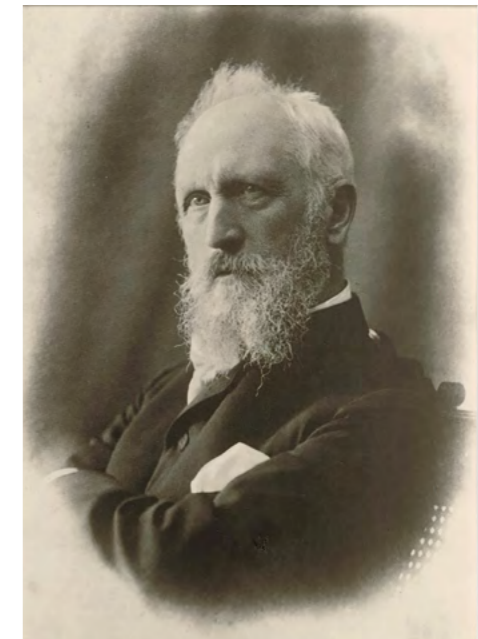
Ich erinnere nur an die großzügige Unterstützung der Nachfahren von Beethovens Jugendfreunden Eleonore von Breuning und Franz Gerhard Wegeler, die Rolf Wegeler heute vertritt. Ich erinnere an die Familien von Hermann J. Abs, insbesondere an seine Tochter und die von ihr gegründete Stiftung, die das Konzertprogramm des Hauses in großzügigster Weise unterstützen. Ich erinnere an die Familie von Hans Conrad Bodmer oder die Unternehmerfamilie Günter Henle und ihre bedeutenden Zuwendungen für das Beethoven-Haus. Ich erinnere an die Bonner Orgelbaudynastie Klais. Philipp Klais, der heute das Unternehmen führt, engagiert sich im Vorstand des Beethoven-Hauses – wie schon sein Vater Hans-Gerd Klais und dessen Vater Hans Klais.

Erinnern möchte ich auch an Anneliese Gielen, deren Förderung vor mehr als 25 Jahren begann und sich durch ihre Stiftung bis heute fortsetzt. Sie begann mit einer Spende, mit der der heute noch genutzte Konzertflügel im Kammermusiksaal angeschafft werden konnte. Danach hat sie zunächst persönlich, seit 1994 dann zusätzlich über die von ihr ins Leben gerufene Gielen-Leyendecker-Stiftung viele Jahre alle Sonderausstellungen des Beethoven-Hauses und bedeutende Publikationen ermöglicht und zu allen wichtigen Neuerwerbungen entweder maßgeblich beigetragen (wie z.B. zuletzt zur Erwerbung des Titelblattes zu den Diabelli-Variationen, s. Rückblick S. 29) oder sie auch vollständig finanziert.

Ich erinnere auch an die Bonner Lese- und Erholungs-Gesellschaft, die als Institution, aber auch durch ihre Mitglieder über Generationen erst Beethoven persönlich unterstützte, später das Beethoven-Haus mit Leihgaben und Kooperationsprojekten nachhaltig förderte. Und ich erinnere an die vielen, vielen anderen Stifter, Mäzene und Sponsoren, ohne die das kontinuierliche Wirken des Beethoven-Hauses undenkbar gewesen wäre. Sie alle sind Teil der Erfolgsgeschichte dieses Hauses.

Wir sind dankbar, dass das private Engagement in diesem Verein seit langem auch durch die öffentliche Hand gewürdigt wird. Die Aufgaben des Beethoven-Hauses sind heute ohne ergänzende öffentliche Förderung nicht zu finanzieren. Die Bundesregierung, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Bonn, der Landschaftsverband Rheinland und die Kulturstiftungen der Länder sind uns wunderbare, verlässliche Partner geworden. Für dieses gute Beispiel von Public Private Partnership sei an dieser Stelle allen Zuwendungsgeber herzlich gedankt.

Hermann Neusser



Hermann Neusser (1839-1909)

# Nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch Zukunft

## Die Beziehung der Familie Wegeler zum Beethoven-Haus

Beethovens älteste Freunde waren Franz Gerhard Wegeler und Eleonore von Breuning, die 1802 heirateten. Zu beiden hatte Beethoven ungeachtet der räumlichen Distanz zwischen Bonn bzw. Koblenz und Wien eine lebenslange innige Beziehung.

Als ich am 7. Mai 1998, dem 150. Todestag Franz Gerhard Wegelers, unsere Sammlung dem Beethoven-Haus überantwortet habe, handelte ich gemäß der Verfügung meiner Vorfahren. Diese hatten festgelegt, dass, wenn der letzte Wegeler Koblenz verlässt, die Sammlung dauerhaft zu treuen Händen dem Beethoven-Haus übergeben werden sollte. Ich habe in Abstimmung mit dem Stiftungsvorstand diese Verfügung vollzogen, gerade weil das Andenken an Beethoven, das sich in unserer Sammlung niederschlägt, in allen Generationen hochgehalten wurde und wir uns der Verpflichtung, die aus einer solchen Sammlung erwächst, immer bewusst waren. Der Schatz sollte stärker zur Geltung gebracht werden, als dies möglich ist, wenn er in privater Hand ist.

Grundstock der Sammlung sind jene Dokumente, die Beethoven selbst meinen Vorfahren hat zukommen lassen: vor allem bedeutende Briefe, aber auch Musikhandschriften und „Reliquien“, außerdem wichtige Manuskripte von Ferdinand Ries, der 1838 zusammen mit Franz Gerhard Wegeler mit den „Biographischen Notizen über L. v. Beethoven“ die erste profunde Beethoven-Biographie veröffentlichte. Außerdem kamen Briefe und Stammbuchblätter von Johannes Brahms u.a.m. hinzu. Die nachfolgenden Generationen, vor allem Franz Gerhards Enkel Julius und

Carl Wegeler, vermehrten die Sammlung durch Ankäufe. Seit der Gründung des Vereins Beethoven-Haus gab es enge Beziehungen zwischen meiner Familie und dem Beethoven-Haus, dessen Ziel und Zweck meine Familie teilt. Julius Wegeler zählte zur illustren Riege der bereits im Gründungsjahr 1889 ernannten Ehrenmitglieder des Beethoven-Hauses, Carl Wegeler folgte ihm 1912. Im Jahr 1999 wurde schließlich auch unsere Familien-Stiftung mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Unsere Sammlung nicht nur sicher verwahrt, sondern über den 2008 erschienenen Sammlungskatalog und das Digitale Archiv des Beethoven-Hauses minutiös ausgewertet und breit gestreut, ja sogar bei Gelegenheit durch Zukäufe durch das Beethoven-Haus bzw. Schenkungen von Mitgliedern meiner Familie (wie auch Leihgaben der Nachfahren der Familie von Breuning) ergänzt zu wissen, erfüllt mich mit Freude. Zwei Sonderausstellungen im Beethoven-Haus – basierend auf diesen Dokumenten – zu Beethovens Bonner Freundeskreis und zu Franz Gerhard Wegeler als eigenständige, auch unabhängig vom Komponisten bedeutende Persönlichkeit taten ein Übriges, auch nach zwei Jahrzehnten von der Richtigkeit der Entscheidung von 1998 überzeugt zu sein. Und eine Monographie zu Franz Gerhard Wegeler mit einem medizingeschichtlichen Schwerpunkt ist in Vorbereitung.

Dass meine Nefte Felix Wegeler nun im Kuratorium der Stiftung Beethoven-Haus aktiv ist, zeigt, dass die Beziehungen nicht nur eine Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch eine Zukunft haben. Die Sammlung hat manch spannende Episode erlebt. Im 2. Weltkrieg war sie in einer Zinnkiste in einem unserer Weinberge in Oestrich im Rheingau vergraben und so vor Zerstörung und Raub geschützt. Erst 1969 haben wir gewagt, die Kiste zu öffnen und waren glücklich und beruhigt, feststellen zu können, dass der wertvolle, das Selbstverständnis unserer Familie maßgeblich bestimmende Inhalt unbeschadet den Krieg überstanden hat. Ich selbst führe das langjährige Engagement unserer Familie im Musik-Institut Koblenz fort. Die von unserer Familie, den Gesellschaftern der Fa. Deinhard, gegründete Deinhard-Stiftung kümmert sich nach wie vor um das Mutter-Beethoven-Haus in Ehrenbreitstein, das gerade vom Mittelrhein-Museum in Person der Kuratorin Dr. Silke Bettermann, einer langjährigen Mitarbeiterin des Bonner Beethoven-Hauses, eine neue Dauerausstellung erhält. Andererseits bilden die frühen Dokumente in unserer Sammlung den Grundstock für die Darstellung von Beethovens Bonner Zeit in seinem Geburtshaus und erfreuen jährlich 100.000 Gäste aus aller Welt. So gilt für die Beziehungen meiner Familie zum Beethoven-Haus unverändert: **Tradition verbindet.**

Rolf Wegeler



Franz Gerhard Wegeler (1765-1848)  
Gemälde von Johann Heinrich Richter;  
Beethoven-Haus Bonn



# Das Bild von Beethoven mitprägen

## Das Legat des Schweizer Beethoven-Sammlers Hans Conrad Bodmer

Als Enkel des Zürcher Beethoven-Sammlers Hans Conrad Bodmer (1891-1956), der mit unvergleichlichem ideellem und materiellem Engagement in vier Jahrzehnten die größte private Beethoven-Sammlung zusammenzutragen in der Lage war, die es je gab, hat man fast automatisch eine besondere Beziehung zum Beethoven-Haus.

Die Sammlung meines Großvaters, die er dem Beethoven-Haus testamentarisch vermachte, weil er die Pflege und wissenschaftliche Auswertung seiner Sammlung hier am besten gewährleistet sah und sie hier auf vielfältige Weise der Öffentlichkeit präsentiert werden kann, sichert ihm ein sehr spezielles Nachleben. War er selbst innerhalb seiner Familie sehr zurückhaltend im Zugang zu seiner Sammlung, die wirklich kein Nebenprodukt, vielmehr der Mittelpunkt seiner Interessen war, so hat sein erster Besuch des Beethoven-Hauses 1952 anlässlich der Feierlichkeiten zum 125. Todestag des Komponisten, nur vier Jahre vor seinem eigenen Tod, ihn mit einem Schlag ein grundsätzlich anderes Verhältnis zu seiner Sammlung einnehmen lassen. Er sah die Chance, über die besonderen Möglichkeiten, über die das Beethoven-Haus verfügt, das Bild, das man sich in Zukunft von Beethovens Persönlichkeit und Schaffen machen wird, anhand authentischer Dokumente maßgeblich mitzuprägen. Heute geschieht das in damals ungeahnter Weise über das Internet weltweit. Das macht die eigentliche Bedeutung seines Legats aus und seine Sammlung ist ungebrochen wirksam. In Bonn sprach man 1956 nicht zufällig von einer zweiten Gründung des Vereins Beethoven-Haus, hatte sich doch die in 67 Jahren kontinuierlich gewachsene Sammlung des Hauses auf einen Schlag verdreifacht. Das Beethoven-Haus würdigte seinen großen Förderer mit einer Präsentation seiner Sammlung zu seinem 50. Todestag im Jahr 2006. Viele wichtige Exponate der Dauerausstellung entstammen seiner Sammlung.

Die Enkelgeneration unserer Familie gewinnt über das Beethoven-Haus viele Jahre später eine persönliche Beziehung zum geistigen Vermächtnis unseres Großvaters, zu dem auch die beispiellose Förderung gehört, die meine Großeltern Hermann Hesse angedeihen ließen. Daher bin ich auch gerne der Einladung gefolgt, in den Vorstand des Beethoven-Hauses einzutreten

und mitzuwirken, dass sein Erbe, das ein integraler Bestand des Beethoven-Hauses ist, angemessen gepflegt und der nächsten Generation erschlossen wird. Die Sammlung des Hauses, damit auch seine, wächst weiter. Gezielt werden Objekte erworben, die er gerne für seine Sammlung erworben hätte, die aber nicht zum Verkauf standen. Bestes Beispiel ist die Originalhandschrift der Diabelli-Variationen, die aus einer Schweizer Sammlung stammt,

→



Hans Conrad Bodmer (1891-1956)



„Bolero a due“ für zwei Singstimmen, Violine, Violoncello und Klavier WoO 158, Nr. 20, Partitur, Autograph; Beethoven-Haus Bonn. Das erste Blatt der Handschrift befand sich seit 1926 in der Sammlung des Beethoven-Hauses. Bodmer erwarb 1953 das zweite Blatt, um die Handschrift zu vervollständigen, und schenkte es dem Beethoven-Haus.

→ deren übrige Beethoveniana mein Großvater 1954 erwarb. Nur diese eine Handschrift war nicht im Angebot. Vor kurzem konnte nun sogar noch ein Titelblatt hinzu erworben werden. Selbst ein so ambitionierter Sammler wie Stefan Zweig, von dessen Erben er 1953 Beethovens Schreibtisch und andere Realien erwarb, wandelte sich vom harten, wenn auch meist unterlegenen Konkurrenten zum aktiven Informanten, der sich in seiner letzten Lebensdekade bemühte, Beethoven-Dokumente der Bodmer-Sammlung zuzuführen, weil er sie in einer solchen Spezialsammlung am besten aufgehoben war. Herausragendes Beispiel ist die Originalhandschrift der „Waldstein-Sonate“,

die 1938 zuerst Zweig angeboten und von diesem weitervermittelt wurde. Mehr noch als die äußeren Ehrungen wie die 1952 verliehene Ehrenmitgliedschaft des Beethoven-Hauses und ein Jahr später die Ehrendoktorwürde der Bonner Universität ist es die ungebrochene Wirksamkeit seiner Sammlung, die meinem Großvater Genugtuung verschaffen würde. Seine Initiierung und Förderung von zentralen Forschungsprojekten wie die Edition von Beethovens Korrespondenz prägt die Arbeit des Hauses bis heute.

—  
Hans C. Bodmer

## Fundiertes Wissen über den Meister bereitstellen

### Die Förderung der Beethoven-Forschung durch die Familie Henle

—  
„Gefördert mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Sylvia Haas, Jörg und Peter Henle“ – zahlreiche Neuerscheinungen der Beethoven-Gesamtausgabe, die im Beethoven-Haus erarbeitet wird und im G. Henle Verlag erscheint, tragen seit 2008 diesen dezent angebrachten Hinweis auf einen für das Vorankommen der monumentalen Ausgabe sehr wesentlichen Aspekt: Die finanzielle Förderung der Bonner editorischen Arbeit durch die Familie Henle.



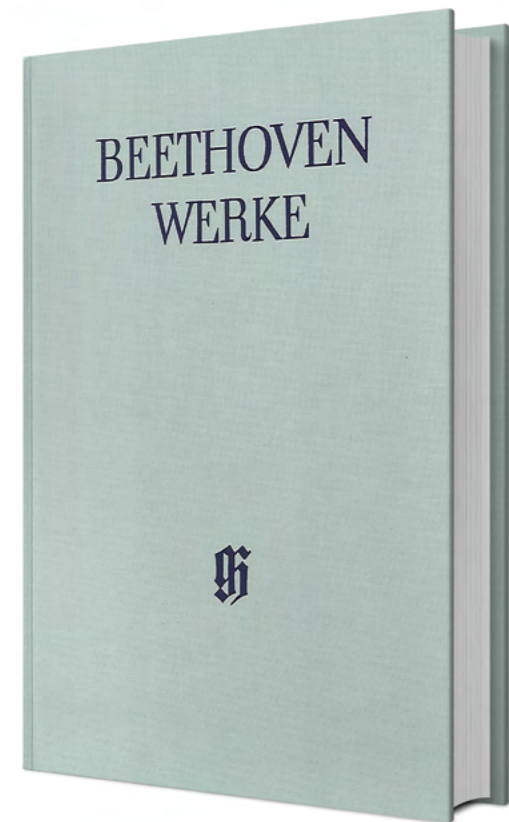
Übergabe des ersten Bandes der neuen Gesamtausgabe von Beethovens Werken in Düsseldorf 1961; von links: Joseph Schmidt-Görg, damaliger Leiter des Beethoven-Archivs, Franz Meyers, damaliger Ministerpräsident des Landes NRW, Günter Henle; Foto: G. Henle Verlag

Von dieser Unterstützung profitierten bislang fünf beachtliche Bände der Gesamtausgabe, darunter die Bände 1/2 und 3 (Symphonien) sowie nachgereichte Kritische Berichte. Noch in diesem Jahr (2017) werden gleich drei weitere Bände – von den Geschwistern Henle maßgeblich gefördert – erscheinen. Diese mäzenatische Haltung der Familie Henle insbesondere gegenüber der Beethoven-Forschung im Beethoven-Haus, aber auch außerhalb davon, hat eine lange Tradition.

Vielleicht am spektakulärsten, jedenfalls sicherlich am großzügigsten, war seinerzeit die testamentarische Verfügung von Anne-Liese Henle, der Gattin und Witwe des Verlagsgründers Günter Henle, nach ihrem Tod das in Familienbesitz befindliche vollständige Autograph von Beethovens Klaviersonate in A-Dur op. 101 dem Beethoven-Haus zu schenken. Frau Henle war es auch, die mit größtem persönlichem Einsatz, weit über das rein Finanzielle hinaus, das (äußerst mühsame) Vorankommen der siebenbändigen Gesamtausgabe des Briefwechsels von Beethoven förderte.

In den harten Nachkriegsjahren, lange vor Gründung der Beethoven-Gesamtausgabe, unterstützte Günter Henle ideell, finanziell und pragmatisch den Musikwissenschaftler Georg Kinsky. Dessen Lebenswerk, das wissenschaftliche Verzeichnis sämtlicher Werke Beethovens, drohte seinerzeit unterzugehen. In seinen lesenswerten Memoiren (frei online zugänglich auf der Webseite des Verlags) schildert Günter Henle – nur in bescheidenen Andeutungen – die damalige Situation, auch, wie er einen engen, ja freundschaftlichen Kontakt zu Hans Halm, dem Leiter der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, unterhielt.

→



Einband der Neuen Gesamtausgabe der Werke Beethovens, die im G. Henle Verlag erscheint

→ Dieser vollendete schließlich nach dem Tod Kinskys das große Werk. Günter Henle war mächtig stolz, dieses Standardwerk der Beethoven-Forschung in seinem Verlag herauszubringen. Hinzuweisen ist im Zusammenhang des Beethoven-Werkverzeichnis unbedingt auf das erst vor wenigen Jahren im G. Henle Verlag mit größter internationaler Aufmerksamkeit publizierte, vollständig revidierte Werkverzeichnis Beethovens, das auf dem alten „Kinsky-Halm“ basiert. Ohne das bemerkenswert großzügige Verständnis der Familie Henle gegenüber dem G. Henle Verlag, der immerhin einen Autor und eine Vollzeit-Lektorin in der überaus langen Vorbereitungsphase bereitstellte, wären diese beiden spektakulären Bände wohl nie erschienen.

Mit dem Bonner Musikwissenschaftler Joseph Schmidt-Görg trat Günter Henle ebenfalls bereits weit vor Gründung der Beethoven-Gesamtausgabe, ja vor seiner Berufung zum Direktor des Beethoven-Hauses, in Kontakt. Es sollte für beide Seiten eine jahrzehntelange freundschaftliche, fruchtbringende Verbindung werden: der damals junge Musikverlag profitierte vom erstrangigen Beethoven-Wissen des Forschers und seiner Institution, diese wiederum hatte in Günter Henle einen unermüdlichen Freund und Mäzen. An seinem 65. Geburtstag, 1964, erhielt Günter Henle in Würdigung seiner Verdienste um die Musikwissenschaft den Ehrendokortitel der Philosophischen Fakultät der Universität Köln verliehen.

Günter Henle schätzte und würdigte die mäzenatische Grundhaltung anderer Persönlichkeiten uneingeschränkt. Etwa den bedeutenden Beethoven-Sammler H.C. Bodmer, der seine Sammlung in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts dem Beethoven-Haus hinterließ, was sich in seinen Memoiren wie folgt liest: „Der schon eindrucksvolle ursprüngliche Bestand [des Beethoven-Archivs] an Eigenschriften, Abschriften, Originalausgaben, Frühdrucken, Skizzen, Briefen usw. wurde vor mehreren Jahren noch beträchtlich erweitert, als der Schweizer Beethoven-Sammler Dr. Dr. h. c. H. C. Bodmer in einer Großmütigkeit, die ihresgleichen sucht, dem Archiv seine unschätzbare Sammlung vermachte. (...) Bodmer war im Gegensatz zu manchen anderen Sammlern ein Mann von vornehmer und aufgeschlossener Gesinnung. Ich habe ihn in seinem Züricher Haus besucht, seine Schätze dort in Händen gehalten und an Beethovens Schreibtisch gesessen – auf eine Beethovensche Inspiration dabei leider vergeblich wartend!“

So zielten und zielen bis heute die großzügigen finanziellen Beethoven-Unterstützungen der Familie Henle auf Ermöglichung von Grundlagenforschung, auf Zugang zu Primärquellen, auf Beschleunigung der editorischen Arbeiten innerhalb und außerhalb Bonns, immer auch mit dem Ziel, über den eigenen Verlag der interessierten Öffentlichkeit wissenschaftlich fundiertes Wissen und den korrektesten Notentext dieses Meisters zur Verfügung zu stellen.

—  
Wolf-Dieter Seiffert  
Geschäftsführer des G. Henle Verlags

## Beethovens Bibliothek wächst

—  
Mit Unterstützung zahlreicher Buchpaten konnten weitere Bücher erworben werden

—  
Seit Ende 2011 kann man im Beethoven-Haus Pate für Bücher- und Notenschätze werden. Zu der ständig wachsenden Buchpatenfamilie gehören Menschen, die ihre literarische, musikalische, historische oder bibliophile Neigung und eigene Sammel Leidenschaft mit dem Entschluss verbinden, die Rekonstruktion von „Beethovens Bibliothek“ finanziell zu unterstützen. Der Spendenwert der Buchpatenschaften fließt vollständig in den Ankauf von Parallelexemplaren der Ausgaben ein, die sich in Beethovens Besitz befunden haben, von ihm benutzt oder gelesen wurden. Mit über 100 eingegangenen Einzelspenden konnten bereits 60 der kostbaren Titel erworben werden.

### Neue Buchpatenschaften:

—  
Seit Dezember 2016 wurden Buchpatenschaften abgeschlossen von:

- Dr. Peter Gebhardt, Wiesloch
- Wolfram Rockstroh, Bonn
- Rotary Club Bonn

Zusammen mit zwei weiteren Buchpaten ermöglichten sie den Ankauf von fünf kostbaren Büchern:

- **Alexandre Choron**, *Principes de composition des ecoles d'Italie*, Paris, LeDuc, 1808 (*Beethoven gehörte zu den Subskribenten*)
- **Joseph Preindl**, *Gesanglehre*, Wien, Chemische Druckerei, 1811 (*befand sich in Beethovens Nachlass*)
- **Plutarch**, *Moralisch-philosophische Werke*, übersetzt von J. F. S. Kaltwasser, Wien und Prag, Haas, 1796-1797 (*Beethoven zitierte im Tagebuch daraus*)
- **William Guthrie und John Gray**, *Allgemeine Weltgeschichte von der Schöpfung bis auf die gegenwärtige Zeit*, Band 2: Geschichte der Juden, Troppau, Traßler, 1785 (*einige der Bände waren in Beethovens Nachlass*)
- **Immanuel Johann Gerhard Scheller**, *Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Handlexikon*, Wien, Bauer und Strauß, 1806-1807 (*war in Beethovens Nachlass*)

Beethovens Bücherschrank ist schon gut gefüllt. Er soll einmal mindestens 200 Titel enthalten. Etwa 400 Bücher und Notendrucke lassen sich anhand der Nachlasslisten sowie mittels Briefen, Gesprächsheften und Tagebüchern des Komponisten bibliographisch ermitteln. Der gesonderte Sammlungsbestand „Beethovens Bibliothek“ steht allen Wissenschaftlern und interessierten Nutzern in der Bibliothek des Beethoven-Hauses zur Verfügung. Als unvergängliches Zeichen des Dankes erhält jeder Pate ein Exlibris in „seinem“ Buch.

# Ein langgehegter Wunsch – ein Konzertsaal für das Beethoven-Haus

## Das Engagement der Familie Abs

Durch das Engagement meines Großvaters, Hermann Josef Abs, empfinde ich seit früherer Kindheit eine große Verbundenheit mit dem Beethoven-Haus. Wir besuchten nicht nur die Ausstellungen im Museum, ich bin auch immer wieder in Konzerte gegangen, die allerdings damals noch in einem kleineren Rahmen im Vortragssaal des Museums stattfanden.

Mein Großvater hatte seit seiner Jugend einen engen Kontakt zum Beethoven-Haus. Als er 21 Jahre alt wurde (das war 1922), schenkte ihm sein Vater eine Mitgliedschaft im Verein Beethoven-Haus. 1960 wurde er Vorstandsvorsitzender des Vereins und hatte diese Funktion bis zu seinem Tod 1994 inne. Mein Großvater setzte sich auf vielfältige Weise für das Beethoven-Haus ein und hat die Entwicklung der Institution stark geprägt. Das sichtbarste Zeichen ist der Neubau des Gebäudes Bonngasse 24-26 mit dem Kammermusiksaal, den er initiierte und zu dessen Verwirklichung er mit großem persönlichen und finanziellen Engagement beitrug. Die Verwirklichung dieses Plans war sein langgehegter Wunsch, und er war sehr glücklich, als der Saal zum 100-jährigen Bestehen des Vereins am 24. Februar 1989 eingeweiht werden konnte. Auf Anregung von F. Wilhelm Christians, dem nachfolgenden Vorstandsvorsitzenden des Vereins, wurde der Saal, kurz nachdem mein Großvater gestorben war, nach ihm benannt. Nicht nur meinem Großvater lagen der Kammermusiksaal und die Konzerte im Beethoven-Haus am Herzen. Nach seinem Tod gründeten meine Eltern die Hermann J. Abs-Stiftung, die mit ihren

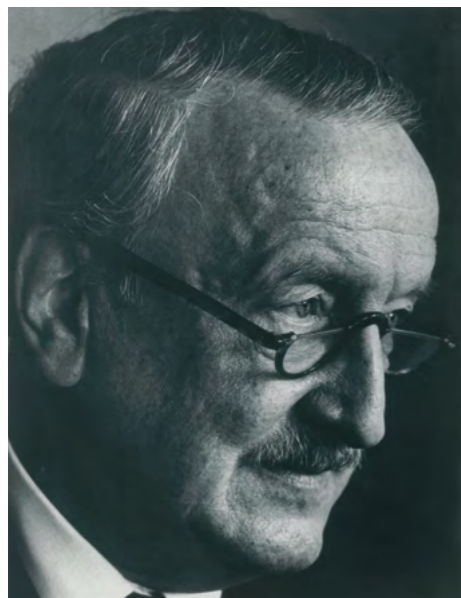
Erträgen das Konzertprogramm im Kammermusiksaal Hermann J. Abs fördert. Weil es meinen Eltern sehr wichtig ist, dass die Stiftungsarbeit in ihrem Sinne auch in Zukunft fortgeführt wird, engagieren auch mein Mann und ich uns für die Stiftung. Beide sind wir auch Mitglieder des Vereins Beethoven-Haus. Da die Verbundenheit meiner Familie mit dem Beethoven-Haus nun schon eine lange Tradition hat, ist es für meinen Mann und mich ein großes Anliegen, mit unserer Stiftungsarbeit einen Beitrag zur Unterstützung der Arbeit des Beethoven-Hauses leisten zu können.

Die klassische Musik spielte in unserer Familie immer eine große Rolle. Sie hat mich mein ganzes Leben begleitet und geprägt. Mit acht Jahren habe ich angefangen, Geige zu spielen, nach dem Abitur studierte ich Geige, spielte dann einige Jahre im Orchester, aber vor allem habe ich Geige unterrichtet. Auch durch die intensive Musikschultätigkeit meines Mannes liegt mir die Musikausbildung junger Menschen persönlich sehr am Herzen. Ich freue mich daher darüber, dass im Beethoven-Haus die Förderung des künstlerischen Nachwuchses sehr groß geschrieben wird. Junge

Musiker haben in der Reihe „Young Stars“ ein Forum, und die Meisterkurse sind ein wunderbares Angebot an herausragende junge Musiker, sich intensiv mit den im Beethoven-Haus vorhandenen Quellen zu den Beethoven-Werken, die sie im Kurs erarbeiten, zu beschäftigen und daraus Anregungen für ihre Interpretation zu gewinnen.

Beethoven ist zweifellos einer der größten klassischen Komponisten, sein Werk ist sowohl im kammermusikalischen als auch im sinfonischen Bereich unglaublich groß. Besonders seine späten Streichquartette bewundere und liebe ich sehr, es gibt einfach nichts Vergleichbares. Außerdem wurde er in Bonn geboren, in der Stadt, mit der ich mich, vor allem durch meine Eltern, sehr verbunden fühle. Das Beethoven-Haus ist eine international einzigartige Forschungs- und Kulturstätte. Ich wünsche mir, dass noch viele Generationen das Geburtshaus Beethovens und die Konzerte in dem fantastischen Kammermusiksaal besuchen.

—  
Claudia Dolge



Hermann J. Abs (1901-1994), von 1960 bis zu seinem Tod Vorstandsvorsitzender des Vereins Beethoven-Haus



# Ein Ort für Schätze, von denen man sich nicht leicht trennt

## Klaus Steltmann über die Schenkung seiner CD-Sammlung

Der Tonträgerbestand des Beethoven-Hauses führte bis vor kurzem eher ein Schattendasein. „Obwohl schon ab 1890 mit Beginn der Sammeltätigkeit Notenrollen und Schellackplatten, erworben wurden, konnte der für die Beethoven-Rezeption und Interpretationsforschung wichtige Audio-Bestandsbereich im Lauf der folgenden 120 Jahre nicht systematisch ausgebaut werden. Noch 2014 umfasste er kaum mehr als 2000 Schallplatten und CDs“, erläutert Friederike Grigat, die Leiterin der Bibliothek im Beethoven-Haus. Die Wende führten zwei Musikliebhaber herbei, die seit langer Zeit mit dem Beethoven-Haus als möglichen Ort für ihre Schätze in Kontakt und Verhandlung standen und kürzlich umfangreiche Schenkungen machten. Über Martin Schøyen wurde bereits in *Appassionato* Nr. 35 (November 2015) berichtet. Der zweite Musikliebhaber, der sich kürzlich von seiner Tonträgersammlung trennte, ist Klaus Steltmann aus Meckenheim, der bis zu seiner Pensionierung am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Bonn lehrte. Er kam Anfang der 1990er Jahre zu der Überzeugung, dass seine Audio-CD-Sammlung einmal am besten im Beethoven-Haus aufgehoben sein würde. Den damals übergebenen ersten Kisten mit CDs fügte er jetzt seinen gesamten Vorlass von über 700 CDs hinzu. In seinem Rückblick auf die Sammlung wird deutlich, was sie ihm bedeutete:

„Meine Liebe zu Beethoven begann 1950 im Alter von 12 Jahren, als ich bei einem Konzert des Kasseler Symphonieorchesters im Kursaal von Bad Sooden-Allendorf (Hessen) Beethovens Fünfte hörte. Bis dahin hatte ich öfters mit großem Interesse der Kurkapelle (immerhin 7 Musiker!) gelauscht, aber Beethoven haute mich damals einfach um. Ich weiß nicht einmal mehr, welche anderen Komponisten in dem Konzert noch gespielt wurden.

In der Folge versuchte ich im miesen Klang unseres „Volksempfängers“ einige Töne von Beethoven zu erhaschen, was aber nur selten gelang. Aber schon als Schüler in den 1960er Jahren kaufte ich mir die ersten Langspielplatten, damals noch extrem teuer (32 DM für 40 Minuten). Wieder stand Beethoven an erster Stelle, obwohl sich mein Musikgeschmack denn doch noch etwas erweitert hatte. In der Oper in Hagen, wo wir damals wohnten, entdeckte ich z.B. Verdi für mich, später in Bonn die Passionen von Bach.

Die meisten meiner Schallplatten habe ich verschenkt, als in den 1970er Jahren CDs aufkamen, manche habe ich aber auch aufbewahrt, z.B. einige Aufnahmen unter Furtwängler und Toscanini, obwohl sie auf CD doch besser klangen. Während meines

Berufslebens wuchs die Zahl meiner CDs immer weiter an, und Beethoven spielte weiterhin die größte Rolle. Als ich alle gängigen Werke beisammen hatte, begann ich nach Raritäten zu suchen, bis ich so um das Jahr 2000 herum praktisch jedes einzelne Werk mindestens in einer Aufnahme besaß, zum Beispiel auch fast alle WoO und Fragmente aus dem Hess-Katalog.

Ebenfalls dabei sind alle Bearbeitungen von Werken durch Beethoven selbst, wie die 2. Symphonie als Klaviertrio, von Zeitgenossen, die Übertragung der Symphonien für Klavier von Liszt (und Wagner!), und auch moderne Versionen wie das Violinkonzert als Klarinettenkonzert oder die erste und fünfte Symphonie für Orgel solo. Eine der größten Kuriositäten ist ein Largo eines Oboenkonzerts, das ein holländischer Musikwissenschaftler aus Skizzen Beethovens (Hess 12) rekonstruiert und mit dem Rotterdamer Kammerorchester aufgenommen hat, zusammen mit anderen ersten Einspielungen – Originalversionen des Ritterballetts und der Schlacht bei Waterloo für Klavier.

Andere ungewöhnliche Bearbeitungen sind etwa eine Transkription der Sturm-Sonate (op. 31,2) für 2 Gitarren, der Frühlingssonate für Flöte oder Klarinette, der Kreuzersonate für Cello, für Streichquintett (wahrscheinlich von Ferdinand Ries) und sogar als Violinkonzert. Besonders verlockend war offenbar das Septett, das zu einem Klaviertrio umgearbeitet wurde (wahrscheinlich von Beethoven selbst), zu einem Bläsernonett, einer Harmoniemusik, Bläserorchester, großes Orchester (von Toscanini).“

Wie Friederike Grigat erläutert, sind solche Schenkungen von aktuellen und historischen Tonträgern wichtig, weil sie die Bibliothek in der Erfüllung ihres Sammel-, Dokumentations- und Bereitstellungsauftrags unterstützen: „Für den Aufbau des Tonträgerbestands stehen jährlich nur geringe Erwerbungs Mittel zur Verfügung. Schenkungen von privater Seite schließen daher kleinere und größere Lücken“. Eine der nächsten Aufgaben sei die Dokumentation der Aufnahmen in den Onlinekatalogen der Bibliothek, so Grigat: „Ein großes Ziel in der Zukunft wird sein, sämtliche im Besitz befindliche Aufnahmen im Digitalen Archiv des Beethoven-Hauses zusammen mit den musikalischen Quellen und Zusatzinformationen anzubieten. Auch die Bereitstellung in einer Beethoven-Mediathek und die Etablierung einer interpretationsgeschichtlichen Forschungsdisziplin können mögliche Folgen eines ausgebauten Tonträgerbestands sein. Schon jetzt stehen die Sammlungen von Notenrollen, Schellack- und Vinylplatten sowie CDs und DVDs externen Forschungsprojekten zur Verfügung. Nicht nur die Interpreten und ihre Einspielungen, sondern auch die Herstellung und äußere Erscheinung der Tonträger sind als Gegenstand der Beethoven-Rezeption von Interesse.“

# Die Zauberflöte zu Besuch bei Beethoven

## Angebote für Familien und Kinder

Kinderstimmen waren auch in diesem Quartal häufig vormittags und nachmittags in Beethoven Geburtshaus zu hören. Schulklassen und Klavierschüler staunten über die Welt des jungen Beethoven – über die alte Pumpe, den schönen Hof, den Maskenball, die Instrumente ...



Eltern-Kind-Nachmittag im Beethoven-Haus;  
Foto: Friederike Kowalski

Immer öfter mischen sich dabei die Kinderstimmen mit denen von Erwachsenen. Mehrere Museumsangebote tragen einer zunehmenden Nachfrage nach Angeboten für Kinder in Begleitung von Erwachsenen Rechnung: die sonntägliche, kostenfreie Turnus-Familienführung ebenso wie die an Wochenenden stattfindenden Eltern-Kind-Nachmittage zu unterschiedlichen Themen. In den Familien-Veranstaltungen werden Kinder und Erwachsene gleichermaßen angesprochen und animiert, als Familie miteinander und gemeinsam mit anderen zu agieren. Das kann zum Beispiel ein Kreistanz im Museum auf ein Menuett Beethovens sein, ein Rätsel, über dessen Lösung alle zusammen brüten oder eine Geschichte, die mit Orff'schen Instrumenten von kleinen und großen Musikern im Zusammenspiel erzählt wird.

Einen erlebnisreichen Museumsbesuch für Kinder und Erwachsene gemeinsam ermöglichen auch der kostenfrei ausleihbare Museumskoffer, gefüllt mit vielen interaktiven Elementen sowie die zu einem familienfreundlichen Preis exklusiv buchbaren Familienführungen.

Einen schönen Auftakt zum Frühling bildete der Eltern-Kind-Nachmittag zur „Pastorale“ im März. Es ging hier stürmisch, gewittrig, musikalisch, aber auch ornithologisch zu: Hier wurde der Musik gelauscht, auf der Suche nach Vogelstimmen, Sturm, Gewitter und Regen. Hirten mit ihren Flöten wurde ein Besuch abgestattet und Beethovens Spazierstock im Museum gesucht.

Ohne Erwachsene fanden die abendlichen „Mondscheinführungen“ statt und lockten wieder zahlreiche Kinder ab sieben Jahren an. Mutig erkundeten die jungen Musik-Abenteurer mit Taschenlampen das dunkle Museum, ließen sich dabei von den Fledermäusen nicht schrecken, im Gegenteil: Bei Dunkelheit, so ganz allein, herrscht im Museum eine ganz besondere Stimmung. Außerdem, so dunkel war es gar nicht, schließlich stand das neue Programm unter dem Motto „Dunkel war's, der Mond schien helle“.

An einem Museumsnachmittag bewegte sich eine „Eine Kutsche mit viel Musik im Gepäck“ mit Fahrgästen ab 5 Jahren durch das Museum. An den Haltestationen gab es Tanz, Gesang, Instrumente zum Anhören und Ausprobieren und ein winziges Picknick zur Stärkung.

Im Januar war „Die Zauberflöte zu Besuch bei Beethoven“ und Kinderstimmen vermischten sich mit Mozart'schen Klängen, mit so großer Resonanz, dass der „Besuch“ im Februar gleich noch einmal wiederholt wurde. Kinder ab vier Jahren erlebten einen spannenden Nachmittag rund um Papageno, Tamino und die Königin der Nacht. Zur Einstimmung erklang das Lied „In meinem kleinen Apfel“ – die Akkorde auf dem Tafelklavier gezaubert von Gitta Schatz-Sträßner. Auf dem Dachboden des Museums lauschten die Kinder der Geschichte der „Zauberflöte“. Die Arie der Königin der Nacht beindruckte die jungen Besucher besonders, und beim Mitsingen gab es keine Scheu. Zu Ehren des Vogelfängers bastelten die Kinder ihre eigene Papageno-Maske. Ein Papageno sah dabei schöner und bunter aus als der andere. Zum krönenden Abschluss verfolgten die Kinder dann eine aufregende Inszenierung der „Zauberflöte“ auf der Puppenbühne.

Das museumspädagogische Team des Beethoven-Hauses

# BEETHOVEN WOCHE

## Erfolgsbilanz für die Beethoven-Woche 2017

Das Kammermusikfest des Beethoven-Hauses konnte in diesem Jahr einen Besucherrekord verzeichnen. Das Publikum folgte begeistert der innovativen Programmkonzeption und erlebte Musiker auf Weltniveau.

„Die Resonanz auf unser Kammermusikfest hat in diesem Jahr alle Überwartungen übertroffen“, resümierte Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker zum Abschluss der Beethoven-Woche, die vom 20. bis 29. Januar 2017 stattfand. „Unser Ansatz, ein Werk Beethovens wie einen roten Faden durch alle Veranstaltungen zu ziehen, hat herausragende Musiker mit ungewöhnlichen Programmkonstellationen nach Bonn geführt. Festivals sollen Exemplarisches und Einmaliges bieten, was die Routine des Konzert- und Tournee-Betriebs so nicht leisten kann. Die Beethoven-Woche unter der künstlerischen Leitung von Tabea Zimmermann hat dies in wunderbarer Weise eingelöst.“

Mit 1879 verkauften Tickets wurde eine Auslastung von über 87% erzielt. Damit erreichte das Festival ein neues Erfolgsniveau. Neben den Bonner Debüts international gefragter Künstler wie Amandine Beyer oder Cédric Tiberghien überzeugte vor allem die Einbindung junger Künstler wie der Solisten der Kronberg Academy oder des französischen Strada Quartetts. Musikalische Sternstunden bereitete die künstlerische Leiterin des Festivals, Tabea Zimmermann, u.a. mit dem Ensemble Resonanz und in einem Solo-Abend mit Schlüsselwerken der Bratschen-Literatur. Ein fulminantes Abschlusskonzert bot der frisch gekürte Ernst von Siemens Musikpreisträger Pierre-Laurent Aimard.

Zu den Stärken der Beethoven-Woche zählt eine klare programmatische Handschrift. Alle Konzerte waren von Beethovens Hammerklaviersonate op. 106 in B-Dur inspiriert, die wegen ihrer Radikalität als legendär gilt. Das Werk im Zentrum erklang sowohl im Eröffnung-, als auch im Abschlusskonzert. Musikalische Grenzerfahrungen reichten von den selten zu hörenden barocken „Rosenkranz“-Sonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber in der gefeierten Interpretation von Daniel Sepec,



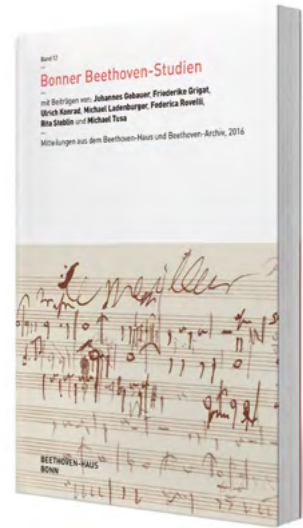
Impressionen von der Beethoven-Woche 2017  
Oben: Eröffnungskonzert in der Bundeskunsthalle mit dem Ensemble Resonanz;  
Mitte: Daniel Sepec, Hille Perl, Lee Santana und Michael Behringer;  
unten (v.l.): Tabea Zimmermann, Pierre-Laurent Aimard und Michael Faust  
nach dem Abschlusskonzert am 29. Januar; Fotos: Barbara Frommann

Hille Perl, Lee Santana und Michael Behringer, über die von Aimard gespielte Concord Sonata von Charles Ives, das von Meta4 interpretierte Quartett „Black Angels“ von George Crumb bis hin zur nordrhein-westfälischen Erstaufführung des jüngsten Werkes von Georg Friedrich Haas, der zur Zeit als einer der wichtigsten österreichischen Komponisten gilt. Die nächste Beethoven-Woche findet vom 19. bis 28. Januar 2018 statt. Sie wird von den Schottischen Volksliedbearbeitung Beethovens inspiriert sein. Das Programm wird ab Mai unter [www.beethoven.de/woche](http://www.beethoven.de/woche) abrufbar sein.

## Rückblick – kurz gefasst

### Band 12 der Bonner Beethoven-Studien erschienen

In dem Band mit insgesamt sieben Aufsätzen beschäftigt sich u.a. der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats des Beethoven-Hauses Ulrich Konrad mit dem „Bonner“ Beethoven, Federica Rovelli (Beethovens Werkstatt) fand eine autographe Spur zu Beethovens 1. Symphonie, und Michael Ladenburger geht anlässlich der Schenkung von zwei stummen Metronomen dem Thema „Beethoven und das Metronom“ nach.



Der Band ist im Shop des Beethoven-Hauses, unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de), Verlag sowie im Buchhandel für 32 € erhältlich.

### Beethoven-Haus beteiligt sich am Welttag des Hörens

Mit dem „Welttag des Hörens“ am 3. März hat die Weltgesundheitsorganisation globale Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des Gehörs gelenkt. Der Verein „Hören ohne Barriere“ präsentierte im Museum Schwedenspeicher Stade u.a. eine Ausstellung, an der sich das Beethoven-Haus mit Leihgaben aus der Sammlung beteiligte, darunter Briefe und eine Replik eines Hörrohres von Beethoven. Am „Stader Hörfenster“ konnte ein Hörstück über Beethovens Ertaubung mittels einer induktiven Höranlage von Hörsystemträgern empfangen werden.



### Kritischer Bericht zu Band II der Klaviersonaten erschienen

Der Kritische Bericht von Frank Buchstein und Hans Schmidt ist Ende des Jahres 2016 im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe im G. Henle Verlag erschienen. Er vervollständigt die Edition der Klaviersonaten II aus dem Jahr 1976, die u.a. die Mondscheinsonate (op. 27/2), die Waldsteinsonate (op. 53) und die Appassionata (op. 57) enthalten. Der Kritische Bericht beschreibt und bewertet das Quellenmaterial, erläutert Editionsprobleme und begründet Herausgeberentscheidungen. Er ist über den Musikalienhandel erhältlich.

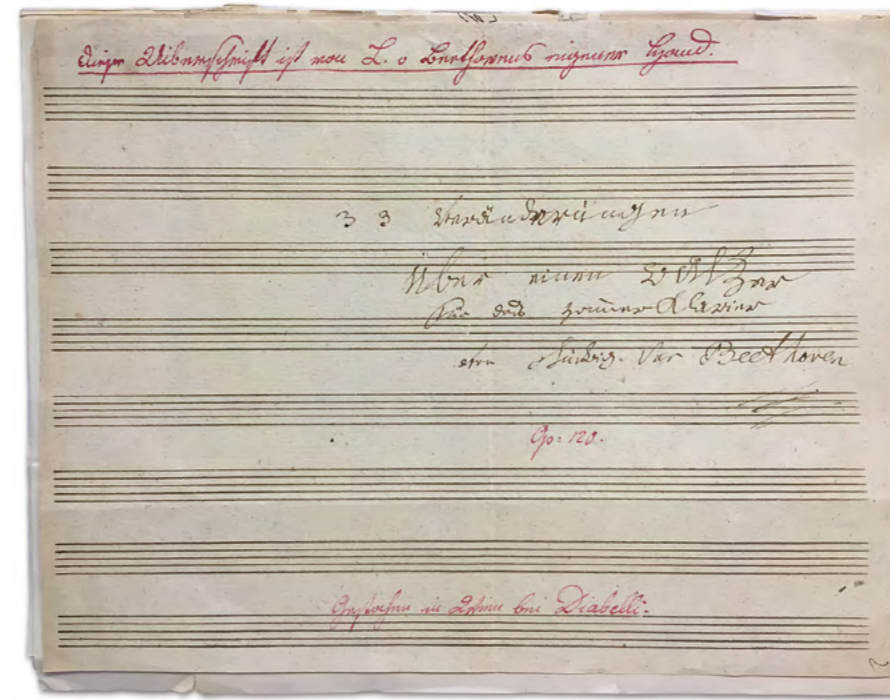
### Musikerbesuch in Grundschulen

Sechs junge Männer, die fetzige Musik auf ihren Instrumenten spielen: Das ist schon etwas Besonderes im Schulalltag von Grundschulern. Diesen besonderen Besuch statteten die sechs Musiker des Ensemble 87 am Morgen nach ihrem Konzert im Kammermusiksaal den Schülern der Servatiuschule und der Jahnschule Bonn ab. Sie zeigten ihnen dabei die vielen musikalischen und technischen Facetten ihrer Instrumente: u.a. am „drivigen“ Kopfsatz aus Griegs Holberg-Suite für Saxophone, an dem auf dem Klavier wild galoppierenden „arroganten Cowboy“ von Ginastera sowie an dem beeindruckend schnellen Csardas von Monti auf dem Akkordeon. Mit konzentrierter Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder die Musik und stellten viele Fragen, die von den Musikern mit viel Geduld und Humor beantwortet wurden.



Das Ensemble 87 bei ihrem Besuch in einer Bonner Grundschule; Foto: Martella Gutiérrez-Denhoff

Sebastian Möllers, Direktor des Museums Schwedenspeicher in Stade, und Katharina Böhnke-Nill, Vorsitzende des Vereins „Hören ohne Barriere“ mit den Leihgaben des Beethoven-Hauses; Foto: Museen Stade



Wertvolle Neuerwerbung: Eigenhändiger Titelblatt-Entwurf Beethovens zu seinen Diabelli-Variationen op. 120; Beethoven-Haus Bonn

### Beethoven-Haus Bonn erwirbt Titelblatt-Entwurf zu den Diabelli-Variationen

Das Beethoven-Haus Bonn konnte seine Sammlung um einen wichtigen Mosaikstein ergänzen: Bei einer Auktion erhielt es den Zuschlag für den eigenhändigen Titelblatt-Entwurf Ludwig van Beethovens zu seinem letzten großen Klavierwerk, den Diabelli-Variationen op. 120. Seit 2009 beherbergt die Sammlung des Beethoven-Hauses die Originalhandschrift des Werkes, eine der faszinierendsten Beethoven-Handschriften überhaupt. Sie konnte damals durch eine beispiellosen Spendenaktion erworben werden, an der sich neben öffentlichen Förderern und Sponsoren mehr als 3.000 private Spender beteiligten. Bereits 1987 war ein dazu gehöriges Einlegeblatt erworben worden – in der Hoffnung, es mit dem Hauptkorpus irgendwann vereinigen zu können. Nun wurde der Handschrift der Diabelli-Variationen der Schlussstein hinzugefügt. Dies wurde durch die neuerliche großzügige finanzielle Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ermöglicht. Außerdem trugen die Kulturstiftung der Länder, das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, die Gielen-Leyendecker-Stiftung und eine private Spende zur Finanzierung des Ankaufs bei.

### Weiterer Beethoven-Tag für Bonn

Beethoven-Haus Bonn und Bürger für Beethoven vereinbarten Kooperation: Neben dem Taftag Beethovens, der in Bonn bereits auf verschiedene Weise gefeiert wird, soll nun auch der Todestag Beethovens am 26. März zu einem festen Beethoven-Tag werden.

Beethovens Todestag soll künftig jeweils mit einem Gesprächskonzert gestaltet werden. Leitmotiv der Veranstaltungen zum Todestag soll die Spiegelung von Beethovens Leben und Werk in der Arbeit verschiedenster Künstler sein. Die Gesprächskonzerte greifen damit ein Zitat Ludwig van Beethovens auf, der am 12. März 1823 an Luigi Cherubini schrieb: „Wahre Kunst bleibt unvergänglich und der wahre Künstler hat inniges Vergnügen an großen Geistes-Produkten.“

Den Auftakt machte am 26. März 2017 im Kammermusiksaal Hermann J. Abs des Beethoven-Hauses ein Gesprächskonzert in Zusammenarbeit mit der Filmkritikerin Clara-Maria Schellhoss. Es wurde ein Dokumentarfilm über die Pianistin Alice Herz-Sommer (1903–2014) gezeigt, die das KZ-Theresienstadt überlebte und von sich sagte: „Ich bin jüdisch, aber Beethoven ist meine Religion.“ Die Bonner Pianistin Jamina Gerl spielte Werke von Frédéric Chopin, Victor Ullmann und Ludwig van Beethoven.

### Besuch aus Fernost

150 Choristen aus Japan besuchten Anfang März 2017 das Beethoven-Haus und sangen die „Ode an die Freude“. Die Neunte Sinfonie spielt in Japan eine bedeutende Rolle und ist mit der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg verbunden. Das Werk erlebte damals im japanischen Gefangenenlager Bando (der Ort gehört heute zu Naruto) seine Erstaufführung. Bis heute pflegt man Kontakte zu Nachfahren der Lager-Insassen, bezieht in das Gedenken aber auch die ehemaligen Kriegsorte und Kriegsparteien ein. Unter den Gästen, die das Beethoven-Haus besuchten, war der ehemalige Bürgermeister der Stadt Naruto, Toshiaki Kamei, der auch Ehrenvorsitzender der „Japanischen Vereinigung zum Singen der Neunten“ ist. Die Gäste wurden von Oberbürgermeister Ashok Sridharan und dem Direktor des Beethoven-Hauses, Malte Boecker, begrüßt und von Beate Kraus, Mitarbeiterin im Beethoven-Archiv, in den Forschungsstand zur Neunten Sinfonie eingeführt. Zum Abschluss sangen Solisten und Chor den Schlusschor „Ode an die Freude“ aus der Neunten Sinfonie von Beethoven. Auf der Facebook-Seite des Beethoven-Hauses ist ein Video davon zu sehen.

Im Beethoven-Haus gab es 2009 eine Sonderausstellung über die Neunte Sinfonie und die Erstaufführung in Bando. Unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de), Museum, ist sie als Internetausstellung abrufbar.

## Internationaler wissenschaftlicher Austausch: das Beethoven-Archiv in Japan

Ein vom Beethoven-Archiv vorgeschlagener Roundtable über die Bedeutung von Aufführungsmaterial für die Beethoven-Forschung fand beim Kongress der International Musicological Society im März in Tokyo statt. Kai Köpp (Hochschule der Künste Bern), Nancy November (University of Auckland), Michael Tusa (University of Texas) und Jens Dufner (Beethoven-Archiv) diskutierten mit Christine Siegert, der Leiterin des Beethoven-Archivs, die auch zwei Referat-Sektionen mit Beethoven-Themen moderierte. Der internationale Austausch soll weiter intensiviert werden.



Beethoven-Büste von Ryumon Yasuda (1891-1965) im Park der Tokyo University of the Arts, Ueno Campus. Das Motto „Ars longa, vita brevis“ (Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben) hat Beethoven dreimal als Kanon vertont; Foto: Christine Siegert

## Veranstaltungsübersicht 2017/18 erschienen

Seit Anfang Mai liegt die neue Veranstaltungsübersicht des Beethoven-Hauses für den Zeitraum Sommer 2017 bis Frühjahr 2018 vor. Ab sofort ist die Broschüre kostenlos an zahlreichen Stellen, u.a. auch im Shop des Beethoven-Hauses, erhältlich und ist als pdf unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de) abrufbar. Auf Anfrage wird sie auch zugesendet.



Abonnements für die Konzerte im Kammermusiksaal können bis Ende September 2017 bestellt werden. Der freie Vorverkauf für die Konzerte beginnt am 6. Juni. Die Tickets sind dann im Shop des Beethoven-Hauses, an anderen bekannten Vorverkaufsstellen und über Bonnticket, [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de), erhältlich.

## Ausblick

### Mitgliederversammlung

31. Mai 2017, 18 Uhr

im Kammermusiksaal Hermann J. Abs

### Veranstaltungen im Museum

#### Das Bonner Beethoven-Haus 1933–1945.

Eine Kulturinstitution im „Dritten Reich“

10. Mai bis 8. Oktober 2017

In der Geschichte des vor mehr als 125 Jahren gegründeten Vereins Beethoven-Haus ist die Zeit des »Dritten Reichs« noch weitgehend unbekannt, trifft aber auf wachsendes öffentliches Interesse. Das Beethoven-Haus stellt sich dem mit dieser Sonderausstellung. Sie basiert auf der gleichnamigen Buchpublikation von 2016, in der erstmals die Quellen des Vereins Beethoven-Haus ausgewertet wurden. Anspruch und Wirklichkeit der Rolle des Beethoven-Hauses in der Kulturpolitik der Nationalsozialisten stehen dabei im Vordergrund.



### Kaffeeklatsch mit Beethoven

für junge Leute

22. Mai | 5. Juni | 19. Juni | 3. Juli | 17. Juli | 31. Juli |

14. August | 28. August, immer um 17 Uhr

Eine Reise durch Beethovens Leben mit Rundgang, klassischer Musik, einer kurzen Lesung und – natürlich! – Kaffee. Kommt rum! – Kostet nix, Spenden in die Kaffeekasse sind willkommen.

Für mehr Infos: [fsjmuseum@beethoven.de](mailto:fsjmuseum@beethoven.de) oder FB/Insta: Beethoven-Haus Bonn oder +49 228 - 98 175 - 50



### Bonnegasse 20: Musik wie zu Beethovens Zeit

Konzerte auf dem Hammerflügel von Conrad Graf (Wien 1824) im Vortragssaal des Beethoven-Hauses. Die Konzerte dauern ca. 45 Minuten. Die Künstler erläutern Instrument und Programm.

Freitag | 14. Juli 2017 | 17 Uhr

**Dmitry Gladkov** spielt Werke von L. v. Beethoven und R. Schumann

Freitag | 28. Juli 2017 | 17 Uhr

**Peter Köcsky** spielt die Sonaten E-Dur und G-Dur op. 14 Nr. 1 und 2

### 8. Internationaler Beethoven

#### Meisterkurs Bonn

Kurs für Kammermusik | Bonn 2017

**Gewandhaus-Quartett Leipzig**

25. Juni bis 2. Juli 2017

Öffentliche Proben | Abschlusskonzert



Auch in diesem Jahr richtet das Beethoven-Haus wieder einen Internationalen Beethoven Meisterkurs für Kammermusik aus. Das traditionsreiche und renommierte Gewandhaus-Quartett Leipzig wird junge Nachwuchs-Streichensembles unterrichten. Weitere Informationen unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de), Kammermusiksaal, Meisterkurse, und in einem Sonderprospekt, der ab Ende Mai erhältlich ist.

### Weitere Veranstaltungen:

Siehe die Veranstaltungsübersicht des Beethoven-Hauses 2017/18 oder unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de).

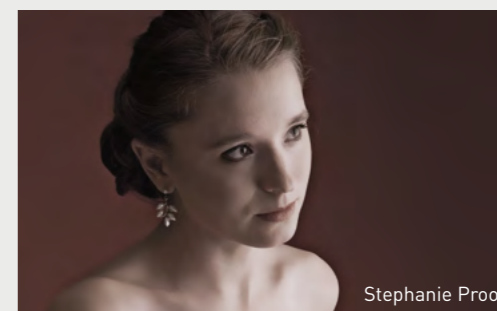
### Klaviersommer 2017: Variationen

Fünf Klavierabende

Mit **Juho Pohjonen, Natalia Ehwald, Matan Porat, Stephanie Proot und Alexej Gortlatch**

4. Juli bis 1. August 2017, jeweils dienstags, 20 Uhr

Wie ein roter Faden zieht sich eine Auswahl aus Beethoven Variationenwerken für Klavier durch die fünf Konzerte des diesjährigen Klaviersommers. Karten sind ab 6. Juni im Shop des Beethoven-Hauses sowie unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de) erhältlich.



### Für Kinder und Jugendliche

Sommer-Ferienworkshop zu Beethovens Ertaubung für junge Radiomacher ab 11 Jahren

17. bis 21. Juli 2017, jeweils 10-16 Uhr

Dass Beethoven im Laufe seines Lebens erlaubte, weiß man. Aber wie kann ein tauber Komponist komponieren? Und wie ist er überhaupt taub geworden? Wie fühlte sich das wohl an? Hätte man ihm heute helfen können?

Diesen und manch anderen Fragen könnt ihr auf den Grund gehen, indem ihr eine eigene Radiosendung mit Reportagen, Umfragen und Interviews zu Beethovens Ertaubung selbst produziert. Eure Sendung wird später bei Radio Bonn/Rhein-Sieg ausgestrahlt.

In Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerks Bonn. Anmeldungen an: [kinderprojekte@beethoven-haus-bonn.de](mailto:kinderprojekte@beethoven-haus-bonn.de), Tel.: 0228-98175-15

## Impressum

Herausgeber:

Verein Beethoven-Haus Bonn

Bonnegasse 24-26 | 53111 Bonn

Redaktion: Ursula Timmer-Fontani

Gestaltung: Art des Hauses, Dortmund

Druck: SZ-Druck & Verlagsservice GmbH

Redaktionsschluss 31. März 2017